

Nový, Lubomír

Die Philosophie T.G. Masaryks

In: Nový, Lubomír. *Filosofie T.G. Masaryka*. Vyd. 1. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1962, pp. 126-128

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/126646>

Access Date: 03. 03. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

DIE PHILOSOPHIE T. G. MASARYKS

T. G. Masaryk (1850—1937) gehörte zu den Hauptvertretern der bürgerlichen Politik, Philosophie und Soziologie in den böhmischen Ländern und der bürgerlichen Tschechoslowakischen Republik, an deren Spitze er jahrelang als Präsident stand. Er war Politiker der Krise der tschechischen Bourgeoisie im Zeitalter des Imperialismus und betätigte sich im Geiste des bürgerlichen Reformismus. Die marxistische Kritik konzentrierte sich deshalb überwiegend auf eine Kritik seiner politischen Ideologie und Tätigkeit.

Hauptgegenstand der Arbeit „Die Philosophie T. G. Masaryks“ ist die Kritik Masaryks als „Philosoph der Krise“ der bürgerlichen Gesellschaft, als Vertreter der gedanklichen Weltanschauungskrise der Bourgeoisie. Verf. hat dazu die Methode einer Analyse „der inneren Logik“ des Masarykschen unsystematischen Philosophierens gewählt. Allerdings will er kein „System“ von Masaryk konstruieren, vielmehr geht er den inneren Zusammenhängen zwischen Masaryks Konzeption der gesellschaftlichen Probleme und seinen Ansichten über Wissenschaft, Erkenntnis, Aufgaben der Philosophie u. ä. nach. Er sucht also hinter der Logik der Masarykschen philosophischen Anschauungen die Logik seiner gesellschaftlichen Stellungnahmen und Bestrebungen.

Die Arbeit ist in drei Kapitel eingeteilt. Das erste („Masaryks Konzeption des Menschen und der Gesellschaft“) analysiert die Masaryksche Auffassung der Geschichte und einiger wichtiger soziologischer Fragen: das Wesen der gesellschaftlichen Erscheinungen, die Gesellschaft und der Einzelne, die Beziehung des Psychischen und Physischen, Historischen und Ethischen, das Problem des aktiven Handelns des Menschen. Das zweite Kapitel („Masaryks Konzeption der Wissenschaft und der Erkenntnis“) verfolgt die Masaryksche Konzeption der Erkenntnis und die gnoseologischen Grundlagen seiner Philosophie. Es analysiert die Beziehung zwischen Masaryks „realistischer“ Ausgangsposition und dem Positivismus, seine Konzeption der abstrakten und konkreten Erkenntnis, seine Ansichten über wissenschaftliche Deutung, Beschreibung, Gesetze, Ursachen. Es zeigt Masaryks Weg zum Teleologismus und zum Theismus, zur Lehre von den irrationalen Erkenntnisquellen, von der sog. künstlerischen Erkenntnis, Gefühl und Glauben. Im Schlußteil befaßt sich das Kapitel mit Masaryks Konzeption der Beziehung zwischen Theorie und Praxis, zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Betätigung des Menschen. Das dritte Kapitel („Philosophie für das Leben“) konzentriert sich auf Masaryks Gesamtauffassung der Philosophie als „praktische“ Philosophie. Es schildert die Bewegung der Masarykschen Ansichten von der ursprünglichen Forderung einer wissenschaftlichen Philosophie bis zu deren Leugnen in Form einer irrationalistischen „Lebensphilosophie“, die Verf. in einen Gegensatz zu der wissenschaftlichen, marxistischen Weltanschauung bringt. Eine Gesamtbeurteilung der Masarykschen Philosophie und deren Stellung in der tschechischen bürgerlichen Philosophie faßt das Schlußwort zusammen. Der Abschnitt benützte Literatur enthält neben dem eigentlichen Literaturverzeichnis auch eine kurze Übersicht über die bürgerliche Literatur in bezug auf die Philosophie von Masaryk und erörtert die Hauptetappen der marxistischen Kritik über Masaryk und den Masarykismus.

Verf. ist bestrebt, das Gepräge der Masarykschen Philosophie auf Grund dessen zu deuten,

wie Masaryk — im Zusammenhang mit den Bemühungen um bürgerliche Reformen — das Problem der Beziehung zwischen einer Umwandlung der „Verhältnisse“ und der Umwandlung des „Menschen“ löst: er spricht sich für eine Umwandlung sowohl der „Verhältnisse“ als auch des „Menschen“ aus und betont dabei die Umwandlung des „Menschen“. In Abhängigkeit von diesem Standpunkt löst Masaryk nicht nur die gesellschaftlichen Fragen (Gesellschaft und der Einzelne, Geschichte und Ethik, Soziologie und Psychologie), sondern auch eng philosophische Fragen (Objekt und Subjekt, Materie und Bewußtsein, Abstraktes und Konkretes, Allgemeines und Einzelnes, Deutung und Beschreibung, Gesetz und Ding, Entwicklung und Ding, Wissenschaft und Glaube u. a.). Masaryk faßt die Gesellschaft als Gesamtheit der einzelnen auf; bei der Beurteilung gesellschaftlicher Probleme geht er vom Individuum aus, vom abstrakten Menschen, aus dessen Psychik (Vernunft, Gefühl, Wille) er das Wesen unzähliger nebeneinandergereihter gesellschaftlicher Faktoren ableitet. Dieses Verfahren nennt Verf. Anthropologismus, im Falle Masaryk „psychologischen“ Anthropologismus im Unterschied von anderen Richtungen der bürgerlichen Philosophie, die die Gesellschaft biologisieren. Verf. zeigt, wie Masaryk mittels dieses „psychologischen“ Weges den Menschen „entgesellschaftet“ (dehistorisiert) und gleichzeitig mit dem Menschen auch das Bewußtsein, die Erkenntnis und das Gewissen des Menschen der gesellschaftlichen Bedingtheit beraubt. Dadurch leugnet Masaryk die Notwendigkeit von grundsätzlichen, revolutionären Umwälzungen der gesellschaftlichen Beziehungen und nimmt die bürgerlichen Beziehungen in Schutz. Er schildert nämlich die Krise der bürgerlichen Gesellschaft als eine Krise des „modernen“ Menschen und dessen Weltanschauung. Als Hauptausgangsposition empfiehlt er daher, den „Menschen“ zu ändern und die „harmonische“, auf eine vermenschlichte, nichtkirchliche Religion (Religion als Attribut der Menschlichkeit, der menschlichen Natur) gestützte Weltanschauung auszu dehnen.

Mit der Atomisierung der Gesellschaft atomisiert Masaryk das ganze Weltall, indem er es als ein System einzelner Dinge („Realismus“) ansieht. Dieser Masaryksche Realismus ist kein Positivismus, sondern eine eklektische Verbindung des objektiven Idealismus mit dem Empirismus, der bei Masaryk noch nicht bis den subjektiv-idealistischen Schlußfolgerungen zugeführt ist und der sich in den „nüchternen“ Grenzen des Agnostizismus bewegt. Dadurch ist die relative Mäßigung des Irrationalismus in Masaryks Philosophie im Unterschied von der Philosophie der späteren Repräsentanten der tschechischen bürgerlichen Philosophie (Hoppe, Vorovka, Pelikán) gegeben. Trotzdem gehört Masaryk zu dieser irrationalistischen Linie (im Unterschied von der scientistischen Linie, die bei uns vorwiegend durch den Positivismus repräsentiert ist).

Masaryks Philosophie besteht nämlich aus mehreren heterogenen Komponenten: aus Empirismus und Agnostizismus (was die Auffassung der Wissenschaft, Deutung, der Gesetze, Ursachen betrifft), aus metaphysischer Spekulation (Dualismus von Materie und Geist, Erwägungen über den Sinn der Welt, der Geschichte, des menschlichen Lebens) und aus dem „Erleben“. Das Hauptmerkmal des Irrationalismus in seiner Philosophie ist nicht der Theismus (der als ein Versuch aufgefaßt wird, „die Welt rationell-teleologisch und teleologisch zu deuten“), sondern sein „Konkretismus“ (die sog. künstlerische konkrete Erkenntnis, Gefühl, Glaube, „Erleben“), der die Ausgangsposition aus den Widersprüchen des Empirismus sowie des metaphysischen, nichtdialektischen Rationalismus und aus dem Widerspruch zwischen „abstraktem Skelett der Welt“ und der „Fülle des Lebens“ bilden soll.

Der Kern der Masarykschen Philosophie ist die Konzeption der Philosophie als persönliche Überzeugung (Bekanntnis) des Menschen, die in den Gegensatz zu theoretischer, wissenschaftlicher Weltdeutung gestellt wird. Diesen Widerspruch löst Masaryk vorwiegend subjektivistisch: in der Frage des Gegenstandes der Philosophie (untersucht die Philosophie die objektive Welt oder eine subjektive „Welt“ des Menschen?), deren Mittel (rationell oder irrationell?), Genesis (ist die Philosophie ein Abbild der objektiven Welt oder ein Ausdruck subjektiver Erlebnisse des Menschen?) und der Gültigkeit (haben die philosophischen Wahrheiten objektive oder nur subjektive

Gültigkeit?). Dadurch wird die Masaryksche Philosophie zu einer der Formen der bürgerlichen Lebensphilosophie, die ohne Unterstützung der Religion nicht auskommen können. Allerdings sind Masaryks Anschauungen über die Religion nicht — wie einige vermuten — lediglich eine Äußerung von Masaryks Bemühungen, die Religion um jeden Preis zu erhalten. Eine derartige Auffassung würde die wesentlichen Unterschiede zwischen Masaryk, der immer und vorwiegend ein Politiker war, einerseits und den ausgesprochen religiösen Denkern andererseits verwischen. Masaryks Grundbemühungen galten einer „Lösung“ der bürgerlichen Krise durch Renovierung des „vollständigen“ Menschen. Die Religion ist bei Masaryk eine Begleiterscheinung seiner bürgerlich-reformistischen politischen Bestrebungen, und sie ist auch diesen untergeordnet. Der Einfluß der Masarykschen Philosophie wurde unter unseren Bedingungen gerade dadurch verstärkt, daß Masaryk seine „humanitäre“ „Lebens“philosophie mit der bürgerlich-reformistischen Politik (die Lehre von „Demokratie“, „Kleinarbeit“ und „Revolution der Köpfe und Herzen“, die der sozialen Revolution gegenübergestellt wird) eng verknüpft hat. Masaryks Philosophie als Philosophie des „Mikrokosmos“ des Menschen kam der kleinbürgerlichen Mentalität entgegen und wurde in dieser Form ihrerzeit zu wirksamer Apologetik des Imperialismus; zu einer Apologetik vom „amerikanischen“ bürgerlich-demokratischen Typ im Unterschied zu den damaligen Formen der faschistischen Ideologie. Eine Überwindung des Masarykismus in relativ breiten Schichten unseres Volkes konnte erst nach der Niederlage des Faschismus und im Prozeß des Aufbaues des Sozialismus in die Wege geleitet werden.

Die Kritik der Masarykschen Philosophie, die sonst als Philosophie der Vergangenheit angehört, bietet die Gelegenheit, eine Kritik „moderner“ Richtungen in der bürgerlichen Philosophie vorzunehmen; diese Richtungen erheben auch den Anspruch darauf, eine Philosophie für das Leben, eine humanistische Philosophie (religiöse Ideologie, Pragmatismus, Existenzialismus usw.) zu sein. Ihnen kann man die marxistische Philosophie gegenüberstellen als die theoretische Grundlage der marxistischen Weltanschauung, die wissenschaftlich ist und die gleichzeitig als Waffe zur revolutionären Umwandlung der Gesellschaft (und dadurch des ganzen Lebens eines jeden Individuums) ihre wirklich humanistische Sendung erfüllt, indem sie die „Lebensphilosophie“ des Menschen der modernen, d. h. sozialistischen und für den Sozialismus kämpfenden Gesellschaft wird.

Übersetzt von R. Merta